Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 36 (1949)
Heft: 22

Artikel: König Lenz : Gesamtunterricht für 3. und 4. Klasse
Autor: P.N.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536243

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und sinnt. Und je mehr er schaut und je mehr er sinnt, desto mehr verstummt er. Er trat neugierig und oberflächlich ein, er geht hinaus schweigend und nachdenklich.

... Wer bist du, Frau, daß alle, die dich kennen, dich mit Verehrung anschauen?

Still, liebe Freunde, still! . . . Wer antwortet, verletzt ...

Wer bist du, Frau, die du sie liebst, als wenn sie als Blut von deinem Blut in dir und aus dir geboren wären?

Wer bist du, Frau, die du herbeieilst, wenn man sie plagt, sie nimmst und an deinen Busen drückst und ihnen wieder das Lächeln zurückgibst?

Freunde, wollt ihr die Antwort? Hier ist sie:

Wenn ihr einer von ihnen begegnet, die das Kleinste auf den Armen trägt, dann sagt ihr: ‚Signora, Verzeihung, bleiben Sie bitte einen Augenblick stehen!' Dann schaut den Kleinen an und fragt ihn: ‚Kleiner, wer ist diese Frau?' Und er wird ihr die Ärmchen um den Hals schlingen und wird antworten: ‚La mamma.' Und dann fragt nichts mehr! Aber bei der ersten Kirche, die ihr am Wege trefft, tretet ein und kniet vor den Tabernakel! Schaut hin zum Tabernakel, denkt noch einmal an das, was ihr soeben erlebtet, fragt noch einmal: ‚Kleiner, wer ist diese Frau?' Und vom Tabernakel her wird es antworten: ‚La mamma.'

Darf ich glauben, daß ihr dann fühlen werdet, wie es euch packt? Daß ihr aus der Kirche treten und zu euch selbst sagen werdet: ‚Ja, Kleiner, sie ist deine mamma!'

Und dann wird euer Herz jauchzen und ausrufen: ‚La mamma!'« (»Alle Radici.« S. 67 ff.)

VOLKSSCHULE

KÖNIG LENZ

Gesamtunterrichtsstoff für 3. und 4. Klasse

Von Sr. P. N.

Mitte Februar brachte ein Drittkläßler strahlenden Auges das erste Schneeglöcklein in die Schule. Wir bewunderten das zarte Lenzeskind, und ich fragte: »Wer hört wohl sein Läuten?« Auf den frischfrohen Gesichtern der vierzig lieben Studiosen in Röcken und Hosen standen lauter Fragezeichen. Ich ermunterte sie: »Beobachtet draußen in der Natur, was jetzt nicht mehr gleich ist wie im Januar! Bringt noch mehr Lenzesboten; aber Weidenkätzchen und Haselbüsche dürft ihr keine abreißen! Warum wohl?«

»Wegen der Bienen; diese finden ihre erste Nahrung dort«, wußten viele Schüler. Am andern Tage brachte ein Bub viele Weiden- und Haselstrauchzweiglein. Ernst schaute ich ihn an. Er lachte schelmisch und beruhigte mich: »Gestern haben wir den Hag gestutzt; es lagen viele am Boden. Ich nahm davon mit.« Wir stellten die Zweige in ein Wasserglas und beobachteten täglich, wie die Knospen schwellten und die Würstchen sich streckten.

Wir schrieben ins Heft. Vollkommene Ruhe herrschte im Schulzimmer. Auf einmal hörten wir: »Puff — puff« und noch einmal. 39 Augenpaare schauten mich fragend an. Ein Mädchen, das nahe bei den Weiden saß, lachte: »Drei Kätzchen sind aufgesprungen!« Wir bestaunten die molligen Dingerchen, welche die Schuppen sprengten und neugierig uns anguckten. Auch das Schlüsselblümchen betrachteten wir, und ich fragte: »Plaudern die Lenzeskinder auch miteinander? Was erzählen sie wohl?«

Eine Schülerin streckte: »Wir müssen noch melden, wer das Schneeglöcklein läuten hört.« Die Kinder wußten viel. Nur die vier der Gruppe der Teilnahmslosen gestanden ehrlich: »Wir haben nichts gesehen und gehört.«

Nachstehende Aufsätzchen sind nicht tadellose Musterarbeiten, sondern Kinderarbeiten mit all ihren Mängeln; die Fehler sind verbessert. Wir haben die Ausführungssätze noch nicht behandelt, darum

hielten wir den Ankündigungssatz vom Redesatz durch einen Beistrich oder Doppelpunkt auseinander.

Einige Aufsätzchen wurden nach dem ersten Entwurf von den bessern Schülern vorgelesen. Das spornt an. Ein Kind schrieb: »Der Föhn geht.«

Wer könnte es besser, interessanter ausdrücken?

»Horcht, wie er dahersaust!«

»Er singt, er jauchzt, er spielt die Geige.«

Könnte man anstatt des letzten Satzes nur ein Wort schreiben: »Geigt«?

So behandelten wir die Aufsätzchen, nachdem der Stoff jeweils vorher gründlich beobachtet und erarbeitet worden war.

1. Du, ist das der Lenz?

Frau Sonne steht früher auf und geht später unter. Hellgrüne Gräser gucken auf der Wiese hervor. Am Waldrande blühen Weidenkätzchen und Haselstrauchbüsche. Papa Star kehrt von Afrika zurück und erzählt von seiner weiten Reise. Die Vögel probieren ihre Lieder. Der Föhn geigt und singt, musiziert und jauchzt dem Lenze zu. Das Schneeglöcklein erwacht. Es reibt seine Äuglein. Auf einmal läutet das zarte Lenzeskind. Es weckt die Schläfer in Feld und Flur. Die Schlüsselblume öffnet ihren Kelch. Sie hebt ihr blondes Köpfchen und schaut verwundert um. Da sieht sie das Schneeglöcklein. Dieses grüßt: Guten Tag, Frau Nachbarin! Schon erwacht? Sie nickt ihm freundlich zu und flüstert: Ich höre singen. Du, ist das der Lenz?

2. Lenzesboten.

Lenzesboten, Himmelsschlüssel,
sprossen auf der jungen Aue.
Und ein frohes Lenzesahnen
rauschet durch die Zugergaue.
(Diese 4 Linien wurden diktiert.)

Das Schlüsselblümchen ist wie das Schneeglöcklein, Buschwindröschen, Veilchen, Weidenkätzchen und der Haselstrauch ein Lenzesbote. Es kann so früh blühen, weil es die ersten Baustoffe einer Vorratskammer entnimmt. Beim Buschwindröschen, beim Veilchen ist es ein Wurzelstock, beim Schneeglöcklein und bei der Tulpe eine Zwiebel. Jede Knospe und jedes Blümlein, jedes Gräslein und Blatt ist ein Wunder, das der weise Schöpfer uns schenkt.

3. Puff — puff!

Wir schrieben am Aufsatz: Du, ist das der Lenz? In der Schule war es mäuschenstill. Plötzlich hörten wir: Puff — puff und noch einmal. Neugierig schauten wir auf. Was ist geschehen? Wer hat geschossen? Unheimlich! Wer ist getroffen worden? Therese lachte: Die Kätzchen sprengten die Hülle. — Wir bestaunten die sammetweichen Dingerchen. König Lenz hat sie befreit. Der hat viel Arbeit, bis alle Knospen offen sind.

4. Ein Lenzeskindlein wird getauft.

St. Petrus hielt sein Mittagsschläfchen. Er ließ die Himmelsschlüssel fallen. Es klopfte an das Himmelstor. St. Petrus wollte öffnen. Er fand die Schlüssel nicht. Er blickte auf die Erde. Dort sah er sie liegen. Er winkte einem Engel und bat: Dort unten liegen meine Schlüssel; sei so gut und hole sie! Er flog sofort auf die Wiese hinab. Sie steckten in der Erde. Der Engel zog sie heraus. Dort sproß nun ein liebliches Blümlein hervor. Er bewunderte das zierliche Lenzeskind und sprach: Du bist so fein und goldig, wie mein Schlüssel. Darum taufe ich dich. Du sollst nun Himmelsschlüssel heißen.

5. Des Lenzes kleine Gernegroße.

Das Schneeglöcklein rühmt: Ich erwache zuerst. Wenn ich nicht läuten würde, würden die Schläfer in Feld und Flur nicht erwachen. Die Schlüsselblume prahlt: Ich besitze einen goldenen Schlüssel. Wenn ich dem Lenze das Tor nicht öffnen würde, käme er nicht herein. Der Haselbusch plagiert: So viel Würste, wie ich trage, hat nicht einmal der Metzger. Das Weidenkätzchen lacht: So viele Bienen besuchen mich; wenn ich nicht wäre, müßten die fleissigen Tierchen verhungern. Nur das Veilchen neigt sein Köpfchen, duftet fein und schweigt.

6. Hochzeit ist heute.

Die Lehrerin verkündet: Heute ist Hochzeit. Das ist doch nicht wahr. In der Fastenzeit darf niemand heiraten. Heute schon gar nicht. Es ist ja Freitag. Da dürfte man nicht einmal eine Wurst essen. Wir Kinder seien auch geladen. Und doch hat die Lehrerin recht. Wer feiert Hochzeit? König Lenz ist der Bräutigam und Fräulein Erde seine hübsche Braut. Als Zeugen treten auf: Frau Sonne und der warme Frühlingsregen. Nicht in einer Kirche wird das hohe Paar getraut, sondern im hohen Dome der Natur. Gott Vater gibt es selber zusammen. Er spricht: Wachset und mehret euch, blühet und bringet viele Früchte!

7. Auf der Hochzeitsreise.

König Lenz und die ganze Hochzeitsgesellschaft besteigen nach der Trauung ein lichtes Wolkenboot. Der Wind steht am Steuer. Das Boot trägt das hohe Paar rund um die Welt. Feuersteine wirft es keine auf uns Kinder herab. Es streut Blätter und Blüten in Hülle und Fülle auf jeden Baum und Strauch, Knospen und Blumen auf jeden Garten, saftiges, weiches Gras in jede Schlucht und Kluft. Es schenkt der Waldeshöh' und Wiesenfläche neue Kleider.

Die Kinder jubeln. Die Vöglein singen. Die Blumen blühen. Die Veilchen duften. Die Schneeglöcklein läuten. Das muntere Bächlein murmelt durch das Wiesental und erzählt seine Winterträume. Die Mücken tanzen und führen Reigen auf. Die Sonne lacht. Der Himmel blaut. Der Föhn geigt und singt und jauchzt dem Wolkenboot zu, in dem der König Lenz sitzt. Ist das ein Freuen und Singen und Jubilieren! Wir wollen Gott danken für seine Güte.

Sprachübungen:

Wer hört des Schneeglöckleins Läuten?

Die Sonne; sie steht früh auf und geht später unter. Das Bächlein; es wirft die Eisdecke weg. Der Föhn geigt und singt und jauchzt dem Lenze zu. Die Biene, der Regenwurm, die Mücke, die Fliege, die Eidechse usw. erwachen. Die Kinder und die Kranken freuen sich. Usw.

Wessen?

Die Boten des Lenzes sind angekommen. Das Läuten des Schneeglöckleins zaubert Sonnenschein ins Krankenzimmer. Der Duft des Veilchens lockt die Kinder herbei. Die Kätzchen der Weide sind weich. Das Summen der Bienen hört man gut. Usw.

Wem?

Der Föhn jauchzt dem Lenze zu. Die Schlüsselblume öffnet ihm das Tor. Sie gleicht dem Himmelsschlüssel. Die Biene sucht Honig bei dem Weidenkätzchen. St. Petrus winkte einem Engel. Usw.

Wen?

Das muntere Bächlein wirft die Eisdecke weg. Wir bewunderten das zarte Lenzeskind. Das Veilchen neigt sein Köpflein. Das emsige Bienlein sucht Honig. König Lenz öffnet die Knospen. Das Schneeglöcklein weckt die Schläfer in Feld und Flur. Usw.

Einzahl: Das Schneeglöcklein, das Veilchen, das Bächlein usw.

Mehrzahl: Die Schneeglöcklein, die Veilchen, die Bächlein usw.

Schärfung: Glöcklein, Schlüsselblume, weckt, öffnet, Kätzchen, Eisdecke, Mittagsschläfchen, sprossen, Blätter, Hülle, Fülle, Sonne, Himmel, Gott, puff usw.

Dehnung: Schneeglöcklein, das Paar, Zwiebel, Biene, Lieder, viel, Wiese, lieblich, zierlich, hielt, Föhn, Frühling, Tierchen, Lenzesahnen, ihren, ihn usw.

Zusammengesetzte Dingwörter: Schneeglöcklein, Schlüsselblume, Himmelsschlüssel, Eisdecke, Regenwurm usw.

Wortpaare: Feld und Flur, Hülle und Fülle, Kluft und Schlucht, Baum und Strauch. Usw.

Im Stoffverteilungsplan steht für die erste Woche des Monats März unter Sprachlehre: Befehlssätze, und für die zweite Woche: Fragesätze. Also schreiben wir:

König Lenz befiehlt:

Winter, kalter Geselle, pack dich fort! Nimm deinen zerlöcherten Schneemantel mit! Schneeglöcklein, läute! Wecke die Schläfer in Feld und Flur! Holdes Schlüsselblümchen, öffne mir das Tor! Anton, wenn du von meinen Kindern pflückst, sei bescheiden! Wirf keines weg! Zertritt das Gras auf der Matte nicht! Bub, wirf keine Steine und leeren Konservenbüchsen auf die Wiese! Emsige Biene, hole Honig! Usw.

Lenz, du bist ein rechter Wunderfitz!

Zartes Schneeglöcklein, wann weckst du die Schläfer in Feld und Flur? Holdes Schlüsselblümchen, wann öffnest du mir das Lenzestor? Wilde Amsel, wann flötest du wieder? Flinke Meise, haben die Kinder dir Futter gestreut? Hast gehungert im Winter? Munteres Bächlein, wann erzählst du mir, was du im Winter geträumt hast? Kurt, hast du diese Steine in die Wiese ge-

worfen? Lina, hast du gute Noten bekommen? Weidenkätzchen, hast genug Honig für die vielen Bienen? Waldeshöh' und Wiesenfläche, wann zieht ihr eure neuen Kleider an? Usw.

Ein Schüler von der Gruppe der Teilnahmslosen bedauerte: »Ich hätte noch viel gewußt; drei Seiten hätte ich gefüllt, nicht nur eine.«

Wiewörter: Wie die Lenzeskinder sind: zart, hold, goldig, lieblich, wohlriechend usw.

Zusammengesetzte Wiewörter: mäuschenstill, sammetweich, tadellos, wohlduftend usw.

Eigenschaftswörter werden groß geschrieben: das Grüne, das Blaue usw.

Steigerung: Das muntere Bächlein ruft: Ich reise weit. Der hungrige Star prahlt: Ich reise weiter. König Lenz meint: Ich reise am weitesten.

Der Spatz großhänselt: Ich singe schön, fein gut. Der Fink pfeift: Ich singe schöner, feiner, besser. Die Amsel flötet: Ich singe am schönsten, feinsten, besten.

Die Schlüsselblume sagt: Ich stehe früh auf. Das Buschwindröschen rühmt: Ich stehe früher auf. Das Schneeglöcklein prahlt: Ich stehe am frühesten auf. Usw.

Tunwörter: geigt, singt, jauchzt, fährt, blüht, duftet usw.

Tunwörter werden groß geschrieben: das Läuten, ein Freuen, Jubilieren, Singen, das Öffnen, das Duften usw.

Gegenwart: Was die Lenzeskinder heute arbeiten: Das Schneeglöcklein läutet und weckt, das Veilchen blüht, duftet und erfreut, die Schlüsselblume öffnet das Tor, spendet feinen Honig. Usw.

Vergangenheit: Wer hat sich gefreut, als König Lenz seine Hochzeitsreise antrat? Die Kinder haben gejubelt. Das muntere Bächlein hat durch die Wiese gemurmelt und hat seine Winterträume erzählt. Der Föhn hat gesungen und dem lichten Wolkenboot zugejauchzt. Usw.

Zukunft: Was wird geschehen, wenn der Lenz zurückkehrt? Die Schneeglöcklein werden nicht mehr blühen. Sie werden verwelken und Vorräte für den Winter sammeln. Die Schlüsselblume wird sich im hohen Grase verstecken. Das Veilchen wird sein Sonntagskleid ausziehen und im Arbeitsgewand Früchte sammeln. Usw.

Das Aufsätzchen: »Heute ist Hochzeit« wurde orthographisch nicht vorbereitet. Weil dann im ersten Entwurf viele Fehler vorkamen, gab es folgendes *Diktat:*

Der Herr Pfarrer verkündet am Sonntag auf der Kanzel. Er ist böse, weil ein Zeuge etwas sagte, was nicht wahr war. An einem Freitag darf niemand heiraten. Bräutigam hat ein äu. Es dauert noch ein paar Tage, bis das hohe Paar getraut wird. Ein Dom ist eine große Bischofskirche. Gott Vater gibt selbst den Bräutigam und dessen Braut, Fräulein Erde, zusammen. Er segnet beide: Wachset und mehret euch, blühet und traget viele Früchte!

Naturkunde.

1. Das Schneeglöcklein.

(Ein Blümlein, samt Blättern und Zwiebel, wird gezeigt.)

L.: »Wem gleicht die Wurzel?«

Sch.: »Sie gleicht der Zwiebel.«

L.: »Wo stellt eure Mutter die Vorräte hin?«

Sch.: »Sie stellt sie in die Vorratskammer.«

L.: »Eine solche Vorratskammer ist die Zwiebel. Alles, was lebt, muß Nahrung genießen. Das Schneeglöcklein ist ein geschei-

tes Lenzeskind. Es sammelt schon im Sommer und im Herbste alle Nahrung, die es braucht. Im Frühling, wenn es erwacht und hungert, läuft es nur in die Vorratskammer und holt dort gute Sachen.

Fressen die Mäuse diese nicht? Nein, der liebe Gott hat ein wenig Gift in die Zwiebel gelegt. Die Näscher haben keine Lust, daran zu nagen. Wem gleichen die Blätter?«

Sch.: »Fast einem Schwerte. Und das Blümlein?«

L.: »Was hat jede Glocke?«

Sch.: Einen Klöppel und eine Glockenwand.«

L.: »Unser Glöcklein hat sogar sieben Klöppel. Der in der Mitte ist größer und dicker. Er wird Stempel genannt. Die Glokkenwand ist fein und zart; in keinem Laden gibt's so schönen Stoff. Den kann nur der liebe Gott so kunstvolll weben. Wer läutet unser Glöcklein?

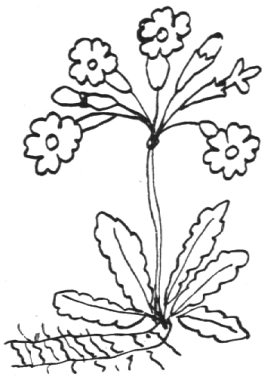
Ich will euch erzählen, wie das Schneeglöcklein seinen Namen erhielt.

Es war einmal ein strenger Winter. Der Schnee wollte nicht schmelzen und der Winter nicht fortziehen. Das arme Lenzeskind wurde ungeduldig, bohrte sich durch den Schnee, hob sein Glöcklein und läutete. Meister Winter erschrak, packte seinen dicken Schneemantel zusammen und stapfte davon. Der Lenz kam gesprungen, lobte das brave Glöcklein und sprach: ‚Du sollst jetzt Lenzesglöcklein heißen.' Das hörte der Winter. Er kehrte noch einmal zurück und schrie: ‚Nein, Winterglöcklein ist dein Name.' So stritten die beiden. Der liebe Gott hörte es. Er sprach ernst: ‚Ich kann den Streit nicht leiden. Dein Name ist nicht Winterglöcklein und nicht Lenzesglöcklein, sondern Schneeglöcklein.'«

2. Die Schlüsselblume.

(Sie wird samt Wurzelstock gezeigt.)

Sie hat auch, wie das Schneeglöcklein, eine Vorratskammer. Diese bildet diesmal eine Wurzel. Die Blätter stehen rings um den Stengel. Zuerst gradauf. Dann sind sie müde und legen sich am Boden hin. Sie bilden eine Rosette. Warum stehen sie zuerst grad auf? Sie verwelken nicht so schnell.



Was sitzt oben in einem zierlichen Kelche? Inmitten der goldgelben Krone sitzen die Staubfäden. Zuunterst in der Röhre bewahrt das liebe Blümlein einen süßen Saft.

Wer besucht es und nascht davon?

(Veilchen und die andern Lenzesboten werden gleich behandelt.)

Lesen:

Der Frühling kommt. Das erste Veilchen.

Gedicht:

Vorfrühling. Der Frühling singt. Die Bienlein. (Im Zuger Lesebuch.)

Turnen:

Wir spielen Schneeglöcklein. Die Kinder verstecken sich hinter die Bänke. Ein Köpflein nach dem andern guckt hervor, reibt die Äuglein, schaut verwundert herum und nickt dem andern freundlich zu. Je zwei fassen sich an den Händen und rufen im Sprechchor froh und selbstbewußt:

Wir sind die ersten im Garten,
Und nimmer wollen wir warten.
Wir läut'n und wecken die Schläfer,
die Blumen all und die Käfer.

Meister Winter kehrt noch einmal zurück. Die Lenzeskinder frieren, jammern und bitten.

König Lenz, komm doch wieder,
bring uns Sonne und Lieder!
Uns friert's von Kopf bis zu den Füßen.
Winter, das mußt du uns büßen!

(Bewegungen dazu: 5. und 6. Zeile: bittend; 7. Zeile: jammernd; 8. Zeile: zornig, entrüstet.)

Singen: »Wer chlopfet.« (Aus Liedersammlung: Meine Blümchen haben Durst.)

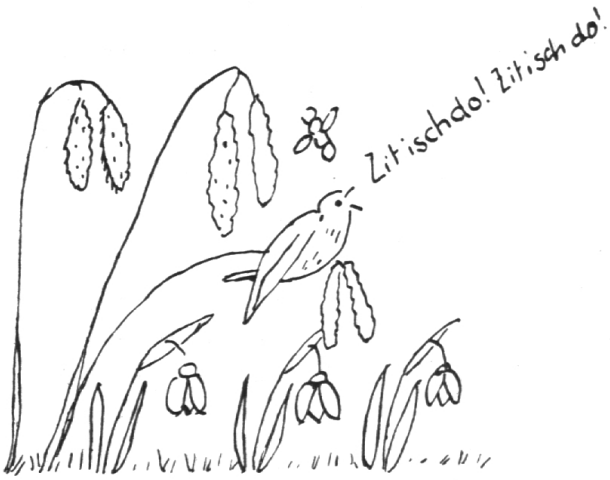
Zeichnen:
Die Lenzesboten.

Rechnen: Auf einer Matte stehen 425 Schlüsselblümchen und 69 Buschwindröschen. Summe? Unterschied? Wieviel fehlen bis 500, 1000? Anna pflückt 92 Blümchen. Rest? Sie pflückt 45 Schlüsselblumen und 36 Buschwindröschen. Rest?

Anton bindet Schneeglöckleinsträußchen, jedes zu 12, 13, 19 Blümchen. Wieviel sind 2, 3 . . . 9 Sträußchen.

Auf 2, 3 . . . 9 Gräbern blühen 218 Schneeglöcklein. Auf einem Grab? Usw.

Mit regem Fleiße erarbeiten die Schüler



obige Aufgaben. Wenn der Erzieher versteht, Interesse und Freude an der Natur in den Kindern zu wecken und die vielen Wunder, die in ihr Gottes Fürsorge und Weisheit täglich wirkt, zu beobachten, können sie, auch wenn sie erwachsen sind, aus dem Freudenquell der Natur beständig schöpfen und Gott, dem Erschaffer, danken und Ihn loben und preisen.

FRÜHLING IM SCHULGARTEN UND IM SCHULZIMMER

Für die Primarschul-Abschlußklassen

Von W. H.

Mit dem neuen Schuljahr hat auch unsere Arbeit im Schulgarten wieder begonnen. Jeder schöne Nachmittag wird benützt, um den »Pflanzblätz« aufnahmebereit zu machen. Es ist eine Freude, unsere Siebtkläßler hier am Werken zu sehen. Da leuchten ihre Augen, die in den ersten Tagen des neuen Schuljahres so ängstlich und fragend den »neuen« Lehrer anschauten. Hier sind diese Buben lebendig, während sie im Schulzimmer steif und stumm in den Bänken sitzen und auf Befehle und Fragen des Lehrers warten. Hier sind sie aktiv, sie reden, fragen und machen Vorschläge. Welch ein Unterschied bei diesen Abschluß-Schülern!

Im Schulzimmer sind sie:	*Im Schulgarten* sind sie:
schüchtern	frisch
verkrampft	gelöst
steif	beweglich
stumm	mitteilungsfreudig
ängstlich	frei
schwerfällig	ungehemmt
freudlos	freudig
gehemmt	lebhaft
ablehnend	gewandt
unnatürlich	natürlich
passiv	*aktiv*

Ich wage zu fragen: »Wo liegen die Ursachen, welches sind die verderblichen Umstände, die zu dieser Verkrampfung und unnatürlichen Passivität dieser 12jährigen Buben geführt haben?« Die Antwort überlasse ich dem besinnlichen Leser!

Und nun? Wenn es gelänge, Freude und Leben, Natürlichkeit und Aktivität vom Schulgarten in die Schulstube zu bringen?